

SWR2 Leben

## **Khan Aljanub - Eine arabische Buchhandlung in Berlin**

Von Günther Wessel

Sendung vom: 25.10.21, 15.05 Uhr

Redaktion: Nadja Odeh

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2021

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **KHAN ALJANUB - EINE ARABISCHE BUCHHANDLUNG IN BERLIN**

*Atmo Hof*

### **O-Ton 1 (Fadi Abdelnour):**

Hier sind aktuelle Romane. Das auch. Hier sind aktuelle, aber auch nicht mehr so aktuelle Biografien. Die sind aktuelle Bücher, Sprache, Arabisch, als auch Deutsch Sprache und Wörterbücher. Comics, auch so so ja künstlerische Comics-Sammlung haben wir hier so aus Beirut.

*Atmo: Straße unter – langsam ausblenden:*

### **Erzähler:**

Berlin-Schöneberg, Potsdamer Straße. Die U-Bahn rattert als Hochbahn durchs Viertel, Busse quälen sich zwischen Fahrbahn und vom Lieferverkehr zugeparkter Busspur. Restaurants, syrisch und marokkanisch, eine Shisha-Bar. Ein türkischer Supermarkt, kleine Läden, ein Fahrradgeschäft. Quirlig, auch schmutzig. Der Straßenstrich ist auch nicht weit entfernt. Vor der Hofeinfahrt zur Hausnummer 151 steht ein Aufsteller, und am Toreingang hängt ein plastifiziertes Din-A-3-großes Schild: khaljanub.com steht drauf, darunter Hinterhof, daneben das Ganze auf Englisch und wesentlich größer noch in arabischen Schriftzeichen. Das Hoftor ist geschlossen.

### **O-Ton 2 (Harud):**

Man muss klingeln, das hat er auch drauf geschrieben. Hat er auf Arabisch leider drauf geschrieben, aber ich glaube, das blaue Schild ist ja auch auf Deutsch.

### **Erzähler:**

Harud sitzt nebenan vor dem Restaurant Amitié. Freundschaft heißt der Name des marokkanischen Restaurants übersetzt. Harud ist sein Besitzer. Er trinkt noch in aller Ruhe einen Kaffee bevor der Ansturm der Gäste beginnt. Er kam, wie er erzählt, 2006 nach Berlin, um hier zu studieren.

### **O-Ton 3 (Harud):**

Ich habe lange studiert, aber ich bin mittlerweile jetzt zu alt für studieren. Ich habe Jura abgeschlossen in Marokko. Und dann wollte ich hier weiter studieren aber hat's irgendwie nicht geklappt. Jetzt machen wir hier eine authentische Küche.

### **Erzähler:**

Auf dem blauen, dem deutschsprachigen Schild steht nichts von Klingeln, aber das Hoftor steht inzwischen offen. Im engen Hinterhof wartet eine überraschende Idylle: Von Wein und Efeu umrankt ist der Zaun, der den Hof vom nächsten trennt, eine kleine Rasenfläche umringt von lila und rosa blühenden Hortensien, und zwei Feigenbäume wuchern überraschend dicht, tragen fast reife Früchte und bekrönen eine Sitzecke gegenüber von einem kleinen zweigeschossigen Fachwerkbau – einer alten Remise aus der Zeit als in den Berliner Hinterhöfen noch Nutzvieh gehalten wurde. Später war hier wohl eine Motorradwerkstatt untergebracht.

*Atmo Hof*

**O-Ton 4 (Fadi Abdelnour):**

Poesie. Sachbücher, unterschiedlich, Stephen Hawking zum Beispiel. Weitere Sachbücher, so eine Sammlung über spirituelle Literatur von Buddhismus zu Sufismus. Sachbücher, Politikwissenschaft, Kulturwissenschaften, aber auch Kunst und Kultur allgemein. Kunst und Kulturmagazin. Übersetzte Literatur, arabisch. Kafka, Günter Grass. Salman Rushdie, Garcia Marquez.

**Erzähler:**

In der Remise Regale an allen Wänden bis zur niedrigen Decke, vollgestopft mit Büchern. Ein paar kleine Tische, auf denen die Titel offen liegen. Ein Nebenraum mit Kinderbüchern und einer Lesecke mit kuscheligem Sofa. Alles arabische Bücher. Bis auf ein kleines Regal mit arabischer Literatur in deutschen Übersetzungen.

Fadi Abdelnour ist der Nutzer des winzigen Fachwerkhauses. Und gemeinsam mit Rasha Hilwi, einer palästinensischen Kulturjournalistin, und dem ägyptischen Schriftsteller Mohammed Rabie einer der drei Eigentümer der Buchhandlung Khan Aljanub, der einzigen arabischen Buchhandlung in Berlin. Zu dritt sind sie aus pragmatischen Gründen: Zum einen bedeutet das Risikominimierung, zum anderen arbeiten sie alle noch an anderen Projekten.

Seit einem knappen Jahr gibt es die Buchhandlung. Eröffnet in Corona-Zeiten.

**O-Ton 5 (Fadi Abdelnour):**

Ja, also es es war schwierig, das nicht zu machen, weil man hat so viel drauf gearbeitet, hat viel investiert und irgendwann sollte es passieren. Und zum Glück durften die Buchhandlungen während das Lockdown offen bleiben.

**Erzähler:**

Was eine Berliner Besonderheit war.

*Atmo Hof*

Fadi Abdelnour nimmt zwei Tassen Kaffee und trägt sie nach draußen zu dem Tisch unter den Feigenbäumen. Er lässt sich auf einen Stuhl fallen und dreht sich eine dünne Zigarette – einige mehr werden folgen.

Was bedeutet Khan Aljanub, der Name der Buchhandlung?

**O-Ton 6 (Fadi Abdelnour):**

Janub heißt Süden und Khan ist eigentlich ein persisches Wort.

**Erzähler:**

Es bedeutet Karawanserei. In traditionellen arabischen Städten gab es immer eine oder mehrere ummauerte Bezirke mit Unterkünften für Reisende. Dort konnten sie mit ihren Lasttieren unterkommen und gleichzeitig ihre Waren umschlagen. Karawanserei des Südens lautet also der Name der Buchhandlung.

**O-Ton 7 (Fadi Abdelnour):**

Als ich nach Berlin kam, hat der einzige arabische Buchhandlung, der in Deutschland war, zugemacht. Also ich weiß nicht, wann genau, mal höre ich bis spät Achtziger, mal höre ich bis Neunziger. Die Nachfrage war zu gering.

**O-Ton 8 (Najem Wali):**

Genau, der Ägypter. Der Ägypter war in Kantstraße.

**Erzähler:**

Najem Wali war einer seiner regelmäßigen Kunden. Der irakische Schriftsteller lebt seit 1980 überwiegend in Deutschland. Er hat zahlreiche, auch ins Deutsche übersetzte Romane verfasst, zuletzt „Soad und das Militär“ und schreibt regelmäßig auch für deutschsprachige Medien wie die „Süddeutsche Zeitung“ oder die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“.

**O-Ton 9 (Najem Wali):**

Ich bin oft aus Hamburg mit dem Auto gekommen, um Bücher zu holen.

**Erzähler:**

Als der Laden geschlossen wurde, war arabischer Lesestoff nur noch schwer zu bekommen. Arabische Tageszeitungen oder Zeitschriften an Berliner Kiosken, die es früher einmal gab, sind auch nicht mehr erhältlich, so Fadi Abdelnour.

**O-Ton 10 (Fadi Abdelnour):**

Man musste entweder selber reisen und irgendwie mit den extra Koffer Bücher bringen. Oder das bei Freunde bestellen, die auch reisen und das ist immer so, weil die selber auch so viel tragen und so weiter. Es ist nicht eine angenehme Sache.

**Erzähler:**

Auch er habe früher kistenweise arabische Bücher von Reisen mitgebracht, erzählt Najem Wali und erinnert sich grinsend, wie er einmal mit seinem alten Mercedes in den 1980er Jahren mit einer Freundin über Andalusien nach Marokko fuhr.

**O-Ton 11 (Najem Wali):**

Und dann habe ich Bücher, ganze Kofferraum, hinten habe ich volle arabische Bücher in Marrakesch gekauft und mitgebracht. Und der Zoll, spanische Zoll, hat das nicht geglaubt. Er hat gesagt, ich habe Haschisch versteckt in dem Bücher.

**Erzähler:**

Jedes Buch habe der Zoll aufgeschlagen und durchgeblättert.

**O-Ton 12 (Najem Wali):**

Jedes Buch. Und ich habe das genossen.

**Erzähler:**

Etwa 150.000 Menschen mit arabischen Wurzeln leben heute in Berlin. Das sind vier Prozent der gesamten Stadtbevölkerung.

*Atmo Hof*

**O-Ton 13 (Fadi Abdelnour):**

Ich bin in Jerusalem geboren und in Ramallah aufgewachsen, in Palästina.

**Erzähler:**

2002 zog Fadi Abdelnour nach Deutschland. Zunächst zu seinen Brüdern nach Berlin, ab 2006 studierte er dann in Halle Graphik Design.

**O-Ton 14 (Fadi Abdelnour):**

Die Uni war ziemlich gut, ziemlich schön. Die Stadt war klein und süß, aber die Stimmung dort hat mir überhaupt nicht gepasst. Ich fand die Stadt ziemlich depressiv. Ich habe dort auch gejobbt bei so einer kleinen Programmkinos, eine Bar und mein Chefin hat auch schon gemerkt, dass ich irgendwie in die Stadt nicht richtig ankomme, denn sie hat jede Palästinenser, Araber, der ihr unterwegs aufgetaucht ist, mitgeschleppt und mir vorgestellt, dass ich dort ankomme.

**Erzähler:**

Er ging zurück nach Berlin, wo inzwischen auch seine ganze Familie lebt. Zwei Brüder, die Schwestern, die Eltern. 2009 gründete Fadi Abdelnour gemeinsam mit anderen das seither jährlich stattfindende arabische Filmfestival Alfilm. Damals, erzählt er, war die arabische Kulturszene noch sehr überschaubar.

**O-Ton 15 (Fadi Abdelnour):**

Wenn man so ein Event hat, kulturell oder oder wissenschaftlich, politisch vielleicht oder sowas, gab's so ein Pool von zweihundert, dreihundert Gesichtern. Also fünfzig davon hat man in jede Event gesehen. Und wenn was passiert ist, entweder aus der Community heraus oder wenn in der Kulturszene etwas aus dem arabischen Raum kam, das war entweder so exotisiert oder halt so orientalistisch, eurozentristisch beladen.

**Erzähler:**

Heute hingegen gibt es so viele Angebote, dass man die Fülle schon gar nicht mehr wahrnehmen kann. Musik, Literatur, Film, Theater – auch weil viele Menschen aus der kreativen Szene Syriens gezielt nach Berlin gekommen sind.

**O-Ton 16 (Fadi Abdelnour):**

Es ist sehr lebendig, sehr vielfältig und auch das Angebot, es gibt für jeden so so für jeden Geschmack was, für jede beliebige Anliegen auch was.

**Erzähler:**

Der ägyptische Soziologe Amro Ali, der an der American University in Kairo unterrichtet, beschrieb Berlin 2019 als das momentan weltweite Zentrum der arabischen Intelligenz im Exil. Auslöser sei der arabische Frühling gewesen. Dessen Niederschlagung habe zu einer „simultanen panarabischen Auswanderung“ geführt. Berlin sei das Hauptziel gewesen – auch weil die Lebenshaltungskosten hier wesentlich niedriger seien als in Paris oder London.

**O-Ton 17 (Sandra Hetzl):**

Es ist eine Entwicklung, die vielleicht seit sieben Jahren so am Rollen ist. Und es ist, es ist schwer zu sagen, was für Infrastrukturen daraus entstehen. Wird es einen in Berlin ansässigen arabischen Verlag geben oder mehrere oder wird es Magazine geben. Es gibt einige Magazine, die nach Berlin gezogen sind.

**Erzähler:**

Sandra Hetzl übersetzt Literatur aus dem Arabischen und ist eine gute Kennerin der Szene. Sie erzählt, dass ganze Jahrgänge des Institute of Dramatic Arts in Damaskus inzwischen komplett in Berlin leben. Dass panarabische Kulturförderorganisationen wegen des Exodus arabischer Intellektueller seit einigen Jahren auch Kulturprojekte fördern würden, die nicht mehr ausschließlich im arabischen Raum angesiedelt seien.

Lesen verbindet. 150.000 arabisch sprechende Menschen – das ist die Bevölkerung einer mittleren deutschen Großstadt: Heidelberg, Neuss oder Regensburg. Dazu wächst seit Jahren die intellektuelle Szene. So kam Fadi Abdelnour nach dem arabischen Filmfestival eine weitere Idee.

**O-Ton 18 (Fadi Abdelnour):**

Dann saß ich hier so Sommer 2018 mit Freundinnen von mir und dann haben wir ein bisschen darüber ausgetauscht. Es wäre toll, wenn ein arabisches Buchladen gibt und dabei gedacht, warum machen wir selber nicht eine?

**Erzähler:**

Denn vor allem seit er Vater sei, treibe ihn die Frage um: Wie die eigene Muttersprache vermitteln? Dafür braucht man auch Literatur – Bücher und Hörbücher, aber auch Kinderfilme. Und das kann eben nicht warten, bis man in zwei oder drei Jahren mal wieder in ein arabisches Land kommt, um von dort Lesestoff mitzubringen. Zuerst habe man einen Pop-up-Store aufgemacht, um auszuprobieren, ob es Publikum gibt.

**O-Ton 19 (Fadi Abdelnour):**

Zu Dezember 2018 habe ich einen Raum leer gemacht, habe von irgendwie Bekanntschaften, Verlagen so ein paar hundert Bücher zusammengestellt und haben wir diese Pop-Up-Store für drei, vier Wochen gehabt. Kam ziemlich gut an. Die Leute waren begeistert, und war auch für uns in so einer Art Test.

**Erzähler:**

Bei Kulturveranstaltungen oder Konferenzen bauten er und seine Kollegin Rasha Hilwi Büchertische auf, eröffneten erneut einen Pop-Up-Store, und so entwickelte sich die Idee immer weiter. Die Räume in der Remise, in denen Fadi Abdelnour ursprünglich sein Designatelier und Büro hatte, wurden renoviert – er zog mit dem Büro in die erste Etage. Im Parterre wurden Regale aufgestellt und schließlich schloss sich 2020 noch ein dritter Mitinhaber an: der Schriftsteller Mohammed Rabie aus Kairo, dessen Bücher auch in verschiedene Sprachen, allerdings nicht ins Deutsche, übersetzt wurden, und der es mit seinem letzten Buch immerhin auf die Shortlist des Arabischen Booker Preises geschafft hat.

**O-Ton 20 (Mohammed Rabie):**

We started contacting each other when I was back in Cairo in 2019. And we decided to, you know, open the bookstore together. And then I came here.

**Sprecher (Voiceover):**

2019 lebte ich wieder in Kairo. Damals kamen wir in Kontakt und beschlossen, den Buchladen zusammen zu eröffnen. So kam ich hierher.

**Erzähler:**

...erzählt Mohammed Rabie. Er lehnt sich auf dem Stuhl unter den Feigenbäumen im Hof der Buchhandlung zurück – und lächelt. Denn so einfach ist das wohl manchmal – man telefoniert einmal, zweimal, dreimal, und schon geraten Dinge und das Leben in Bewegung. Er zog nach Berlin, bekam eine Aufenthaltsgenehmigung und stieg mit in den Buchladen ein.

**O-Ton 21 (Mohammed Rabie):**

I thought about it for a very long time and you know I've been working as an editor since 2013. So I'm in the industry, I'm involved in the industry and I think I know all the secrets of it and again a book store it's much easier a job to do than working as an editor.

**Sprecher: (Voiceover):**

Ich habe lange darüber nachgedacht. Seit 2013 habe ich als Lektor in einem Buchverlag gearbeitet. Daher kenne ich die Branche und ihre Geheimnisse. Einen Buchladen zu eröffnen ist in jedem Fall einfacher als Bücher zu verlegen.

**Erzähler:**

Ein altes arabisches Sprichwort sagt: Kairo schreibt, Beirut druckt und Bagdad liest. Beirut war in den 1970er Jahren die Stadt, in der Künstler, Schriftsteller und Intellektuelle aus dem arabischen Raum zusammenkamen. Manche, weil sie ihre Heimatländer gezwungenermaßen verlassen mussten, andere weil sie neugierig waren auf das dortige intellektuelle Flair. Weil es keine Zensur gab, konnte sich im Libanon ein blühendes Verlagsgeschäft entwickeln. Selbst Verlage mit Sitz in Syrien, Jordanien oder in Ägypten ließen ihre Bücher in Beirut drucken und vertrieben sie von dort aus.

Doch diese Zeiten sind vorbei. Der Libanon steckt in einer tiefen politischen und wirtschaftlichen Krise – man erinnere sich allein an die Explosion im Hafen von Beirut im August 2020 – das hat die Lieferstrukturen auf dem arabischen Buchmarkt enorm beschädigt.

Eine umso größere Rolle im Verlagsgeschäft spielt deshalb Kairo. Auch wegen der schier unermesslichen Größe Ägyptens.

**O-Ton 22 (Mohammed Rabie):**

I mean we're the biggest population in the in the Arabic world.

**Sprecher: (Voiceover):**

Wir sind einfach das bevölkerungsreichste Land der arabischen Welt.

**Erzähler:**

Doch die Hauptabsatzmärkte für arabische Literatur, die Leser, sieht Mohammed Rabie eher woanders.

**O-Ton 23 (Mohammed Rabie):**

The Gulf States are the major market for books right now. Emirates, Saudi Arabia, Kuwait, Katar.

**Sprecher: (Voiceover):**

Die Golfstaaten sind mittlerweile die größten Absatzmärkte: die Emirate, Saudi Arabien, Kuwait, Katar.

**Erzähler:**

Die „Karawanserei des Südens“ kauft direkt bei den Verlagen ein – mal müssen die Berliner Buchhändler alles sofort bezahlen, mal bekommen sie Bücher auf Kommission geliefert.

**O-Ton 24 (Fadi Abdelnour):**

Je nachdem, was es von von Verlag das ist, je nachdem, was die Beziehung zu dem Verlag und wie es den Verlag auch gerade geht.

**Erzähler:**

Der arabische Buchmarkt ist kompliziert. Nicht nur wegen Fragen der Zensur. Es gibt in der arabischen Welt bis heute keine Instanz, die für die Wahrung eines Copyrights eintritt. Auf der weltweit größten Buchmesse in Frankfurt beispielsweise werden die Rechte an Büchern verhandelt. Doch die liegen in der arabischen Welt meist gar nicht bei den Verlagen. Arabische Autorinnen und Autoren publizieren zwar mithilfe von Verlagen, kommen aber meist selbst für die Druckkosten auf und in der Regel bleibt das Copyright bei ihnen. Umgekehrt bedeutet das: Die Verlage zahlen ihnen kein Geld. Kaum jemand im Nahen Osten kann von der Schriftstellerei leben.

Die Konsequenz daraus ist einfach. Der Schriftsteller Najem Wali:

**O-Ton 25 (Najem Wali):**

Die meisten Schriftsteller dort leben nicht vom Verkauf ihrer Bücher oder von Lesungen. Alle haben Jobs nebenbei.

**Erzähler:**

Sei es in einer staatlichen Kulturbehörde, als fest angestellter Journalist, als Dozentin oder Lehrer – alles Arbeiten, die nicht besonders gut bezahlt sind, aber Zeit zum



Schreiben lassen. Und ein weiteres Problem benennt der Buchhändler Fadi Abdelnour:

**O-Ton 26 (Fadi Abdelnour):**

Es gibt eine große Raubkopien-Geschäft. Die ist auch schwierig, unter Kontrolle zu bringen. Und da leiden auch alle Verlage, davon auch so so ägyptische Verlage, libanesischen Verlage, aber auch irakische oder jordanische Verlage.

**Erzähler:**

Diese illegalen Kopien von Büchern sind oft nur mit einem wenig veränderten Cover versehen, ohne Verlagsnamen und Verlagsort. Sie werden auf der Straße verkauft. An kleinsten Kiosken oder von fliegenden Händlern, die ihre Waren auf einem Tuch ausbreiten oder mit einer Handkarre unterwegs sind.

**O-Ton 27 (Fadi Abdelnour):**

Einmal gab's hier ein Event, wo auch solche Bücher verkauft sind, hat mich ein befreundeter Verleger aus Jordanien gebeten, zu agieren. Habe ich das gemeldet bei der Polizei. Der Polizist ist hingegangen, die haben ihm das Kopie gezeigt. Ich hatte so eine originale Kopie mit so vergoldeter Schrift, und der meinte, woher soll ich wissen, dass das ist ein Raubkopie, ist das vielleicht eine andere Ausgabe?

**Erzähler:**

Der Verkäufer holte sogar noch angebliche Zolldokumente hervor. Autorinnen und Verleger sind in solchen Fällen machtlos. Und bei illegal heruntergeladenen E-Books erst recht. Zumal es offensichtlich kein Unrechtsempfinden dabei gibt. Deshalb ist Najem Wali skeptisch, ob die arabische Buchhandlung in Berlin sich auf Dauer halten kann.

**O-Ton 28 (Najem Wali):**

Das Internet ist ein Gefahr. Die, die lesen, haben nicht das Wirtschaftsniveau, dass sie Bücher kaufen können. Wie viel soll man kaufen, wenn man jetzt vom Jobcenter Geld kriegt. Sie lesen gerne, und sie haben kein Geld. Ein gewagtes Projekt, ich wünsche ihm viel Erfolg.

*Atmo Hof*

**Erzähler:**

Fadi Abdelnour dreht sich die nächste Zigarette. Er kennt all diese Einwürfe und Bedenken.

**O-Ton 29 (Fadi Abdelnour):**

Es gibt unheimlich große Sammlungen von Büchern, PDF, online zum Laden auf Arabisch. Ohne Frage. Vor zehn Jahren hat man gesagt, dass diese Digitalisierung wird das gedruckte Buch halt irgendwie vernichten. Aber zum Glück, das Buch hat das schon überlebt.

**Erzähler:**

Außerdem sei gutes Netzwerken wichtig. Das Berliner Buchladentrio arbeitet eng mit arabischen Kulturzeitschriften weit über Berlin hinaus zusammen, sei es in London oder Paris. Sie stellen Bücher zur Rezension zur Verfügung, mischen bei einem online stattfindenden arabischen Literaturfestival mit und versenden ihre Ware inzwischen auch in die USA und nach Kanada.

**O-Ton 30 (Sandra Hetzl):**

Ich finde diesen Buchladen toll. Es ist einfach der Hammer, dass es einen schönen, ansprechenden Buchladen gibt, wo man eigentlich alles bekommen und wenn nicht, dann bestellen kann, was gerade so up to date ist.

**Erzähler:**

Noch einmal die Übersetzerin Sandra Hetzl. In einer Studie, die im September 2021 erschienen ist und sich mit der Übersetzung und Wahrnehmung arabischer Literatur in Europa beschäftigt, bestätigt sie Khan Aljanub „internationale Sichtbarkeit“. Auch, da Leser arabischer Literatur ihre Bücher von jedem Ort der Welt aus über den Webstore von Khan Aljanub bestellen könnten. Das freut Fadi Abdelnour natürlich. Auch wenn er zugeben muss, dass er selbst bis jetzt gar nicht so genau weiß, was seine potentiellen Kunden wünschen:

**O-Ton 31 (Fadi Abdelnour):**

Wir sind noch dabei, das rauszufinden. Wenn man ein Buchhändler in Kairo oder in Beirut gefragt hätte, der würde sowohl von seiner Erfahrung als der Erfahrung von seinen Kollegen oder ihre Kolleginnen Bescheid wissen.

**Erzähler:**

Auch der ägyptischen Ex-Lektor muss bei dieser Frage passen:

**O-Ton 32 (Mohammed Rabie):**

I think there there is a huge variety of readers and I will I can see like crime novels and thrillers are are popular. But on the other hand there is huge collection of genres. Which are very popular also. So people like to read romantic novels course. And historical novels and yeah and I think I cannot put my finger on one certain genre they they like.

I mean they they buy everything actually. Starting from classical Arabic writers like Mahfouz for example. And new writers like Ahmed Mourad. Of course they buy translated books like Salman Rushdie.

**Sprecher: (Voiceover):**

Ich denke, es gibt eine große Bandbreite an Lesern. Krimis und Thriller sind sehr beliebt. Es gibt so viele Genres. Liebesromane werden gerne gelesen. Und historische Romane. Ich glaube, ich kann mich nicht auf ein bestimmtes Genre festlegen, das sie mögen.

Eigentlich kaufen die Kunden alles. Angefangen bei klassischen arabischen Schriftstellern wie Mahfouz zum Beispiel oder neue Autoren wie Ahmed Mourad. Und natürlich kaufen sie auch Bücher in Übersetzung wie Salman Rushdie.

**Erzähler:**

Mit einer weiten Handbewegung weist Fadi Abdelnour darauf hin, dass die Buchhandlung außerdem ziemlich klein sei – geschätzt 60 vollgestellte Quadratmeter und daher ja auch gar nicht alles anbieten könne.

Eines hätten sie aber schon herausgefunden, ergänzt Mohammed Rabie.

**O-Ton 33 (Mohammed Rabie):**

They don't buy German literature translated into Arabic. I think they prefer to read it in German. I think so.

I remember one German man coming here and asking for a translated book from German to Arabic in order to improve his Arabic language, okay? So I suggested WG Sebalds „Rings of Saturn“. And when he saw the book, when he read the name of the author, he told me, come on, I cannot read him in German.

**Sprecher: (Voiceover):**

Die Leute haben kein so großes Interesse an deutscher Literatur, die ins Arabische übersetzt wurde. Ich glaube, weil sie diese Werke lieber auf Deutsch lesen wollen. Denke ich mir jedenfalls.

Ich erinnere mich an einen Deutschen, der hierherkam und nach einer interessanten Übersetzung vom Deutschen ins Arabische fragte, weil er sein Arabisch verbessern wollte. Ich schlug im W.G. Sebalds „Die Ringe des Saturn“ vor. Und seine Reaktion war: Ist das Dein Ernst? Den kann ich ja nicht mal auf Deutsch lesen!

**Erzähler:**

Für die Zukunft plant Khan Aljanub Lesungen mit Berliner Autoren, auch für Kinder, dazu einen Leseclub für Jugendliche, alles auf Arabisch, mitunter auch zweisprachig. Denn man will einerseits der arabischen Community ein Angebot machen, aber auch Kulturvermittler sein.

**O-Ton 34 (Fadi Abdelnour):**

Diese Buchhandlung ist ein Kulturprojekt, der als Geschäft betrieben ist.

**Erzähler:**

sagt Fadi Abdelnour und dreht sich für dieses Gespräch die letzte Zigarette.

*Atmo Straße unter*

**Erzähler:**

Im marokkanischen Restaurant nebenan, im Vorderhaus sind inzwischen die meisten Tische besetzt. Harud balanciert ein paar Teller und winkt im Vorübergehen. Das Restaurant läuft nach vier Jahren trotz Corona gut, hat er berichtet. Fast zu gut.

**O-Ton 35 (Harud):**

Ich muss ja, um mich hier um alles kümmern, also einkaufen, Buchhaltung und das ganze Programm. Zeit fürs Lesen habe ich leider nicht, weil ich arbeite hier ja zwölf Stunden täglich.

**Erzähler:**

Läuft es noch besser, was ihm zu gönnen ist, kann Harud vielleicht ein wenig mehr Personal einstellen. Dann hat er vielleicht auch mehr Freizeit. Und wenn er will, dann geht er in den Hinterhof, in die Remise - in die Karawanserei des Südens. Sucht sich ein Buch aus und setzt sich damit unter den Feigenbaum.